

# Andreas–Vesalius–Gymnasium

## Formulierungsratgeber für Pädagogikklausuren

### 1. Formulierungsbausteine für Pädagogikklausuren mit Sachtexten als Materialgrundlage<sup>1</sup>

<b>Aufgabe 1</b>  <b>den Einleitungsteil verfassen – die Textsorte möglichst klar benennen und den Titel angeben</b>	<b>den Einleitungsteil verfassen – den Autornamen und das Erscheinungsjahr angeben</b>	<b>den Einleitungsteil verfassen – Thema und Deutungshypothese formulieren</b>
<p>In dem</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sachbuchtext „[Titel]“</li> <li>- Lehrbuchtext „[Titel]“</li> <li>- Zeitschriftenartikel „[Titel]“</li> <li>- Zeitungsartikel [z. B.: <i>Bericht, Kommentar</i>]</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- , verfasst von [...] und veröffentlicht im Jahr [...],</li> <li>- , abgefasst von [...] und publiziert im Jahr [...],</li> <li>- von [...], der im Jahr [...] erschienen ist,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geht es im Allgemeinen um das Thema</li> <li>- wird problematisiert</li> <li>- wird thematisiert</li> <li>- Im Besonderen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- sucht der Autor die Frage einer Beantwortung zuzuführen, ob / inwiefern / inwieweit</li> <li>- ist der Autor bestrebt, die These zu fundieren / begründen / widerlegen, dass</li> <li>- wird versucht zu zeigen, dass / inwiefern / inwieweit</li> <li>- geht der Autor von der Grundannahme aus, dass [...], und schränkt diese in ihrer Gültigkeit ein</li> </ul> </li> </ul>

<b>den Textinhalt strukturiert und mit eigenen Worten wiedergeben</b>		
<p>Der Text</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzt ein mit der Darstellung der Position, dass</li> <li>- gibt eine Begründung, warum</li> <li>- referiert Grundaussagen des Erklärungsansatzes von [...] und ergänzt diese um weitere Aspekte</li> <li>- beginnt mit einem Zitat, das zu der These hinleitet, dass</li> <li>- wird eingeleitet mit einer Hervorhebung der Bedeutung des Gesichtspunktes, dass</li> <li>- findet seinen Beginn mit einer Wiedergabe von Argumenten dafür, dass [...]. Diese werden sodann widerlegt; bezogen wird sich dabei besonders auf den Aspekt, dass</li> </ul>		
<b>den Argumentationsgang skizzieren</b>		
<p>Der Autor</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- geht von der gedanklichen Voraussetzung aus, dass</li> <li>- präsentiert im Anschluss Argumente für seine Position, dass</li> <li>- sucht diese Argumente sodann zu entkräften</li> <li>- wägt im weiteren Verlauf Argumente, die für und gegen seine These sprechen, gegeneinander ab und gelangt zu der Konklusion [= <i>Folgerung / Schlussfolgerung</i>], dass</li> <li>- führt seine Argumentation in eine Konkretisierung seiner These, die er anhand von Beispielen illustriert: Diese liegt / besteht darin, dass</li> <li>- schließt seinen Text mit dem zusammenfassenden Schlusssatz / Fazit, dass</li> <li>- beendet seinen Text mit dem Hinweis, dass</li> <li>- lässt seinen Argumentationsgang in den Ratschlag münden, dass</li> </ul>		

<b>Aufgabe 2</b>		
<b>den Überleitungsteil formulieren</b>	<b>den Untersuchungsschwerpunkt skizzieren</b>	<b>den Vergleichsschwerpunkt skizzieren</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der nachfolgende Analyseschritt</li> <li>- Der sich anschließende Analyseteil</li> <li>- Der nun folgende Vergleichsteil</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ist dem Vorhaben gewidmet,</li> <li>- ist dem Ziel verpflichtet,</li> <li>- ist dem Zweck geschuldet,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Position des Autors vergleichend in Beziehung zu setzen zum Erklärungsansatz von [...]</li> <li>- auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Theorie von [...] zu befragen</li> <li>- Der Schwerpunkt des Vergleichs liegt dabei auf den Gemeinsamkeiten beider Konzeptionen; diese liegen besonders in den Aspekten beschlossen / begründet, dass</li> <li>- Hingegen finden sich auch Auslegungsdifferenzen zwischen beiden Autoren; sie bestehen darin, dass</li> </ul>
<b>die Position des Klausurtextautors herausarbeiten</b>	<b>Kriterien des Vergleichs zwischen seiner Position und einem im Unterricht erschlossenen Ansatz begründen – <i>Gemeinsamkeiten</i> fokussieren</b>	<b>Kriterien des Vergleichs zwischen seiner Position und einem im Unterricht erschlossenen Ansatz begründen – <i>Auslegungsdifferenzen</i> fokussieren</b>
<p>Der Klausurtextautor</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vertritt das Menschenbild, nach dem der Mensch</li> <li>- geht von der Annahme aus, dass</li> <li>- nimmt im Blick auf das Verhältnis von Spiel und Entwicklung an, dass</li> <li>- begründet einen Bildungsbegriff, demgemäß der Mensch</li> <li>- betont besonders, dass</li> <li>- hebt insbesondere hervor, dass</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Damit berührt er eine pädagogische Kernkategorie – nämlich die der menschlichen Bildung; sie steht in gedanklicher Nähe zur Bildungskonzeption von [...]</li> <li>- Wenn im Text davon ausgegangen wird, dass [...], dann befindet sich der Autor in einem Kontinuum mit der Konzeption von [...]; denn auch dieser</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In Absetzung von [<i>Autorname</i>]</li> <li>- In Abgrenzung von dem Erklärungsmodell von [<i>Autorname</i>]</li> <li>- In deutlicher Differenz zu [<i>Autorname</i>]</li> <li>- hebt der Klausurtextautor hervor,</li> </ul>

	<p>ist es wichtig, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Text findet sich bereits zu Beginn eine Auffassung von Erziehung, wie sie ebenso bei [...] begegnet</li> <li>- In dieser Aussage des Textes erweist sich eine Kontinuität in der Auslegung von Erziehung bei [Autorname] und [Name des aus dem Unterricht bekannten Autors]</li> <li>- Damit hebt der Text die Relevanz einer frühkindlichen Erziehung hervor, die zu der Theorie von [...] im Verhältnis der Parallelität / Passung steht; denn</li> </ul>	<p>dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- betont der Klausurtextautor, dass</li> <li>- formuliert der Klausurtextautor den Gedanken, dass</li> <li>- bezweifelt der Klausurtextautor jedoch, dass</li> <li>- stellt der Klausurtextautor jedoch infrage, ob</li> </ul>
<b>Kernaussagen einer aus dem Unterricht bekannten Theorie aufgabenbezogen darlegen</b>	<b>Kernaussagen einer aus dem Unterricht bekannten Theorie aufgabenbezogen darlegen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Modell von [Autorname]</li> <li>- Der Ansatz von [Autorname]</li> <li>- Die Theorie von [Autorname]</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gründet sich auf die gedankliche Voraussetzung, dass</li> <li>- nimmt zum Ausgangspunkt, dass</li> <li>- geht von der [z. B.: anthropologischen] Grundhaltung aus, dass</li> <li>- vertritt die Position, dass</li> </ul>	
<b>die dargestellten Teilaussagen des Textes verknüpfen mit dem herangezogenen Erklärungsansatz – Kontinuitäten</b>	<b>die dargestellten Teilaussagen des Textes verknüpfen mit dem herangezogenen Erklärungsansatz – Auslegungsdifferenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beide Positionen teilen die [z. B.: bildungstheoretische] Grundhaltung, dass</li> <li>- Die Positionen gleichen sich stark im Blick auf</li> <li>- Den Positionen ist gemeinsam, dass</li> <li>- Beide Auffassungen stehen im Verhältnis der Kontinuität, was [...] anbelangt,</li> <li>- In ihrer Auslegung, wie sich eine optimale Erziehung zu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jedoch sollte im Hinblick auf Differenzbestimmungen zwischen beiden Positionen nicht außeracht gelassen werden,/ nicht unerwähnt bleiben, dass</li> <li>- Während im Text der Begriff [...] so verstanden wird, dass [...], begreift der</li> </ul>	

vollziehen habe, erweist sich eine Kontinuität / Parallelität im Denken von [Autorname] und [Name des aus dem Unterricht bekannten Autors]	Ansatz von [Autorname] den Begriff als - Im Kontrast zum Ansatz von [Autorname] wird im vorliegenden Text betont, dass	
<b>ein Fazit ziehen</b>	<b>ein Fazit ziehen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hebt man die Vergleichsergebnisse in das Licht bewusster Betrachtung,</li> <li>- Befragt man die vorangegangenen Ergebnisse kritisch auf mögliche Folgerungen pädagogischer Natur / Relevanz,</li> <li>- Reflektiert man die dargelegten Vergleichsergebnisse,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dann wird offenbar, dass</li> <li>- so gerät die Einsicht in das Blickfeld der Betrachtung, dass</li> <li>- dann wird nachvollziehbar / evident, dass</li> <li>- so rückt die Einsicht in den Vordergrund / den Fokus, dass</li> <li>- dann tritt konturiert die Einsicht hervor, dass</li> <li>- so ist in der abschließenden Rückschau auf die Ergebnisse des Vergleichs festzuhalten / zu konstatieren, dass</li> <li>- dann gewinnt die pädagogische Konsequenz an Bedeutung, dass</li> </ul>	
<b>Aufgabe 3</b>		
<b>den Überleitungsteil formulieren</b>	<b>den Überleitungsteil formulieren</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Befragt man den Text auf Fördermöglichkeiten, die sich aus ihm gewinnen lassen, so wird deutlich / sich zeigen, dass</li> <li>- Aus dem Text lassen sich Möglichkeiten einer entwicklungsstützenden Förderung ableiten.</li> <li>- Im Folgenden gilt es aus dem Text geeignete Fördermaßnahmen einer näheren Bestimmung zuzuführen, die sich den Ausführungen des Autors entnehmen lassen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Begründung stützt sich hierbei besonders auf den Aspekt, der darin besteht, dass</li> <li>- Die im Folgenden zu fundierenden Fördermöglichkeiten gründen sich dabei auf den Gesichtspunkt, dass</li> </ul>	

<b>geeignete Textaussagen identifizieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besonders die Textaussage, dass [...], lässt die Förderabsicht des Autors erkennen. Denn hier verschafft der Autor seinem Anliegen Geltung, dass</li> <li>- Darüber hinausweisend kann man der Auffassung des Autors, dass [...], entnehmen, dass</li> <li>- Der Autor geht davon aus, dass</li> <li>- Der Autor vertritt die Auffassung, dass</li> <li>- Nimmt man die Förderperspektive ein, so gerät die Textaussage in das Feld der Reflexion, dass</li> </ul>		
<b>Kriterien für das eigene Urteil oder die eigene Stellungnahme entwickeln</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diese Aussage führt auf das Menschenbild der Autorin, demgemäß der Mensch gezeichnet wird als</li> <li>- Damit sind die Überlegungen bei der besonderen Rolle der Kindheit im menschlichen Bildungsvorgang angelangt.</li> <li>- Dies führt auf den Zusammenhang von [...] und [...].</li> <li>- Im vorliegenden Problemzusammenhang spielt insofern [...] eine Rolle, als angenommen wird, dass / denn es wird die Auffassung vertreten, dass</li> </ul>		
<b>wesentliche Aspekte einer Theorie aufgabenbezogen darstellen</b>		
<p>Für die <b>aufgabenbezogene Darstellung einer im Unterricht erschlossenen pädagogischen Theorie</b> finden sich bereits im vorangegangenen Tabellenteil Formulierungshilfen bereitgestellt; vgl. die Formulierungsvorschläge für den zweiten Aufgabenteil einer Pädagogikklausur mit einem Sachtext als Materialgrundlage.</p>		

<b>die dargelegten Analyseergebnisse zu einem eigenständigen Urteil verknüpfen</b>	<b>die dargelegten Analyseergebnisse zu einem eigenständigen Urteil verknüpfen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die vorausgegangenen Ausführungen legen begründet nahe, dass</li> <li>- Folgt man dem Autor im Blick auf seine Position, dass [...], so wird nahegelegt, dass / dann wird der / dem Leser gleichsam dazu aufgefordert / dazu geraten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Denn der Autor hebt deutlich hervor, dass</li> <li>- Im Text wird nämlich dem Anliegen des Autors Geltung verschafft, dass</li> <li>- Denn der Autor wird nicht müde, darauf zu verweisen, dass</li> </ul>	
<b>den Klausurtext abschließend mit einem begründeten Gesamturteil pointieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wenn man sich abschließend die Argumentation des Klausurtextes vergegenwärtigt,</li> <li>- Stellt man sich zum Abschluss die Analyseergebnisse in ihrer Gesamtheit gegenüber,</li> <li>- Führt man sich die Analyseergebnisse in einer abschließenden reflektierten Rückschau vor Augen,</li>   <li>- Obschon der Autor die Grenzen von [...] aufzeigt,</li> <li>- Obwohl der Autor die Möglichkeiten einer pädagogischen, einer von den Erwachsenen planbaren Förderung eher eingrenzt als begrüßt,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- so wird ersichtlich, dass</li> <li>- dann wird augenscheinlich, dass</li> <li>- gelangt die Einsicht in den Vordergrund, dass</li> <li>- so lässt sich in den eigenen Reflexionshorizont die Einsicht einholen, dass / inwiefern</li>   <li>- darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass</li> <li>- soll dies nicht verschweigen, dass</li> <li>- gilt es dennoch nachzuvollziehen, dass</li> <li>- lässt sich dennoch ableiten, dass</li> <li>- so ist dennoch das Fazit nachvollziehbar, dass</li> </ul>	

## 2. Formale Hinweise zum Verfassen einer Pädagogikklausur

### Grundlage

- Pädagogik-Klausuren können textgebunden oder auch textungebunden (d. h., ohne Text) gestellt werden. Da materialungebundene Klausuraufgabenstellungen aber für das Zentralabitur ausgeschlossen werden, sind in schriftlichen Abiturklausuren nur materialgebundene, also textgebundene, Klausuren zu erwarten.
- Die Grundlage einer materialgebundenen Klausur ist immer ein Text, zumeist ein Sachtext, oder ein Fallbeispiel. Obwohl ein literarischer Text wesentlich seltener als Materialgrundlage gewählt wird, so ist ein solcher nichtsdestotrotz dennoch in einer Pädagogikklausur möglich. Denkbar, aber auch selten gewählt, sind auch andere Informationsträger, so etwa Diagramme, Tabellen, Karikaturen, Fotos oder Bilder.
- Der Textumfang beläuft sich auf etwa eine bis zwei DIN-A-4-Seiten.

### Aufgaben

- Lehrplangemäß ist die Aufgabenstellung in einer Pädagogikklausur in drei Aufgabenbereiche eingeteilt, welche den drei Anforderungsbereichen
  - I. Wiedergabe von Kenntnissen
  - II. Anwenden von Kenntnissen
  - III. Problemlösen und Wertenentsprechen.
- Die erste Aufgabe erfordert Anforderungsbewältigungen aus den Anforderungsbereichen I und II, die zweite und dritte aus den Anforderungsbereichen II und III. Dabei ist die erste Aufgabe noch stärker auf die Reproduktion von Sachkenntnissen ausgerichtet, während die zweite Aufgabe auf schlussfolgernde, verknüpfende (synthetische) und vergleichende Denk- und Darstellungsleistungen abzielt. Die dritte Aufgabenlösung schließlich erfordert ein im Blick auf die pädagogische Praxis folgerndes und konkretisierendes „Denken“.
- Die Aufgaben werden mit Hilfe der bekannten Operatoren<sup>2</sup> gestellt.

### Bewertung

- Bei der Bewertung erhält man für die zweite Aufgabe üblicherweise die meisten Punkte (36 Punkte), dann folgen die dritte (26 Punkte) und schließlich die erste Aufgabe (18 Punkte).
- Die Bewertung wird anhand des Erwartungshorizonts vorgenommen, der bei Klausurrückgabe jedem Schüler in Form eines Bewertungsbogens zur Verfügung gestellt wird.
- Eine Pädagogikklausur wird nach dem Muster des Zentralabiturs immer mit insgesamt 100 Punkten bewertet, wobei sich 80 Punkte auf die Verstehensleistung und 20 Punkte auf die Darstellungsleistung beziehen.

### Hinweise zur ersten Aufgabe

#### Schwerpunkt: Wiedergabe von Kenntnissen (I)

#### Einleitungssatz

- Da sich die erste Aufgabe fast immer konkret auf einen Text bezieht, beginnt man mit einem Einleitungssatz, der aus der Nennung der Textsorte, des Titels, des Autors, des Erscheinungsjahrs und des Themas besteht.
- Das Thema kann man in einem Relativsatz formulieren. Dadurch werden sowohl das allgemeine Thema als auch dessen spezielle Dimension skizziert.  
→ Ein Beispiel für einen Einleitungssatz könnte darin bestehen: „In dem Sachtext „Meine Kinder – Deine Kinder“ von Ludwig Herbst aus dem Jahr 2003 geht es um die Problematik von Scheidungskindern (= allgemeines Thema), deren emotionale Entwicklung durch Elternmachtkämpfe beeinträchtigt wird (= Spezifizierung).“



## Redewiedergabe

- Da es zumeist um die Wiedergabe von Textinhalten geht, ist es wichtig, die Redewiedergabe oder indirekte Rede im Konjunktiv I zu gestalten, damit deutlich wird, dass man diese Aussagen referiert und sie nicht vom Klausurschreibenden stammen.

**Der Konjunktiv I ist abgeleitet vom Infinitiv Präsens des Verbs; dabei wird an den Wortstamm ein -e als Zeichen für den Konjunktiv I eingefügt, und das Ende bildet die Personalendung:**

→ *denken: ich denke → er/sie/es denke*

Ausnahmen:

1. Wenn der Konjunktiv I nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist, wählt man als Ersatzform den Konjunktiv II:  
→ „*Sie ergänzte, auch ihre Kinder ~~denken~~ nicht daran aufzuhören.*“ (nicht möglich, da der Konjunktiv I mit der Indikativ-Form identisch ist)  
→ „*Sie ergänzte, auch ihre Kinder **dächten** nicht daran aufzuhören.*“  
Der Konjunktiv II wird abgeleitet vom Infinitiv Präteritum des Verbs (bei starken und unregelmäßigen Verben werden die Vokale *a, o, u* jeweils zu den Umlauten *ä, ö, ü*).  
→ *dächten: ich dächte, du dächtest, er/sie/es dächten, wir dächten, ihr dächtet, sie dächten*
2. Wenn der Konjunktiv II nun im Textzusammenhang nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist, wählt man die Ersatzform „würde“.  
→ „*Sie versicherten, sie ~~machen~~ sich keine Gedanken.*“ (nicht möglich, da = Indikativ Präsens)  
→ „*Sie versicherten, sie ~~machten~~ sich keine Gedanken.*“ (nicht möglich, da = Indikativ Präteritum)  
→ „*Sie versicherten, sie würden sich keine Gedanken machen.*“
3. Im Fall von „Dass-Sätzen“ kann man entweder den Konjunktiv oder auch den Indikativ wählen.  
→ „*Sie äußerte, dass sie dazu keinen Sachverstand **besitzt** (= Indikativ) / **besitze** (= Konjunktiv I).*“

## Strukturierung

- Die Wiedergabe der Informationen sollte strukturiert erfolgen, manchmal wird das auch explizit in der Aufgabenstellung verlangt. Zur Strukturierung stehen zwei Wege zur Verfügung:
  1. Unterteilung in Abschnitte und Benennung des jeweiligen maßgeblichen Inhalts
  2. Nachvollzug der Struktur des TextesOptimal ist eine Kombination von Beidem.  
→ „*Im zweiten Abschnitt (vgl. Z. 17–26) geht es um die Darstellung der Folgen für die betroffenen Scheidungskinder. Dabei präsentiert Herbst zunächst das Argument, Scheidungskinder mit zerstrittenen Eltern fehle der „emotional sichere Hafen“ (Z. 18), um anschließend dieses Argument mit dem Beispiel der siebenjährigen Lisa zu stützen, die Trennungsängste entwickelte, nachdem sich ihre Eltern zerstritten hatten (vgl. Z. 20–23).*“

## Textarbeit

- Da es um die Wiedergabe von Textinformationen geht, müssen Textbezüge deutlich werden. Zitate und Paraphrasen dienen als Belege für Deutungen, daher dürfen sie nicht in einen Sinnzusammenhang gestellt werden, der vom Text abweicht oder im Widerspruch zum Sinnzusammenhang des Textes steht.

### 1. Zitat

#### 2 Möglichkeiten:

- a) den ganzen Satz zitieren: dieser sollte nicht zu lang sein (Richtwert: etwa 10 Worte)
- b) wörtliche (= *direkte*) Zitate in eigene Sätze einbauen
  - Zitate stehen in Anführungszeichen: am Zitatbeginn: „[...]“, am Ende: “.
  - Die zitierte Textstelle wird buchstabengetreu wiedergegeben.

- Auslassungen von Worten, Satzteilen oder Buchstaben (bei grammatikalischer Anpassung) sind möglich; sie werden durch [...] (= Wort, Satzteil) oder [...] (= Buchstabe) kenntlich gemacht.
- Befinden sich in der zitierten Textstelle bereits Anführungszeichen, so werden diese im Zitat in einfache Anführungsstriche umgewandelt.  
→ „Diese ‚Lichtgestalt‘ des deutschen Fußballs [...]“
- Zitate müssen belegt werden, indem man nach dem abschließenden Anführungszeichen die jeweilige *Seite und Zeile in Klammern* angibt; der Schlusspunkt des Satzes steht erst nach der Angabe.  
→ *Sagen „knüpfen ursprünglich an einen realen äußeren Anlass an“ und behandeln „unerklärbare Naturereignisse [...], grausame Geschehnisse aus dem Menschenleben“ (S. 11, Z. 4–6).*

## **2. Paraphrase / indirektes Zitat**

„Paraphrasieren“ meint die sinngemäße Wiedergabe (= *Reproduktion*) von Textabschnitten.

- Die paraphrasierte Textstelle wird mit eigenen Worten wiedergegeben.
- Paraphrasen werden belegt, indem man ebenfalls Seitenzahl und Zeilenangabe kenntlich macht und dies vorher durch die Abkürzungen *vgl.* (= *vergleiche*) oder *s.* (= *siehe*) kenntlich macht.  
→ *Der Autor merkt an, dass die Moralvorstellungen im letzten Jahrhundert andere waren / gewesen seien als heutzutage. Große Veränderungen seien besonders in der Aufwertung des individuellen Glücks zu beobachten (vgl. S. 13, Z. 6–9).*

## **Hinweise zur zweiten und dritten Klausuraufgabe**

Schwerpunkte: Anwenden von Kenntnissen (II), Problemlösen und Werten (III)

In der zweiten und dritten Aufgabe sollte man:

- einen einleitenden / überleitenden Satz formulieren
- die Aufgabenstellung genau erfüllen
- strukturiert arbeiten
- die eigene Deutung mithilfe von Argumenten, Beispielen oder Zitaten fundieren
- die Arbeit mit Fachbegriffen, die auch in ihrer jeweiligen Bedeutung erläutert werden
- beim Rückgriff auf den Text Textbelege (Zitate oder Paraphrasen) geben
- auf genaue Formulierungen und Präzision in der Wortwahl achten.

<sup>1</sup> Zu den Textquellen der beiden Teile des vorliegenden Ratgebers: Der kontinuierliche und diskontinuierliche Primärtext, d. h., die Formulierungsbausteine und die Tabelle (1.), wurden von Andreas Bär nach Maßgabe der zentralabiturtypischen Erwartungshorizonte und Bewertungsbögen entwickelt. Die sich daran anschließenden formalen Hinweise zum Verfassen einer Klausur im Unterrichtsfach Pädagogik (2.) greifen auf eine bereits im Internet bereitgestellte Darstellung zurück und finden sich von Andreas Bär im Kontext des hier bereitstehenden Formulierunsratgebers punktuell ergänzt, vertieft und zum Teil auch korrigiert. Vgl. zum Nachvollzug die Primärtextquelle: <http://newsite.gymnasium-wuelfrath.de/wp-content/uploads/2014/07/HinweiseKlausur.doc>, vom Verfasser des Formulierunsratgebers zuletzt aufgerufen am 24.09.2019 um 19.00 Uhr.

<sup>2</sup> Im vorliegenden Sinnzusammenhang ist der Begriff des Operators zur Bezeichnung der Tätigkeit, die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Aufgabenteil im Sinne der Aufgabenstellung leisten sollen, nicht glücklich gewählt; in ihrer Funktion korrespondieren die so genannten Operatoren in weitaus stärkerem Maße dem (sprechakttheoretischen) Begriff der *performativen Verben*; denn solche Verben, als Prädikatskern, weisen die Klausurschreibenden darauf hin, was die Aufgabenstellung von ihnen erfordert und in welchem Anforderungsbereich sich die Schreiber im jeweiligen Aufgabenstellungsteil bewegen sollen; die Verben *beschreiben* oder *darstellen* geben vor, dass eine Paraphrasierung erwartet wird, während darüber hinausweisend die Verben *prüfen* oder *erörtern* die Klausurschreiber darauf verweisen, dass ihre Aufgabenlösung dem Niveau des Anforderungsbereiches III (Problemlösen und Werten) entsprechen soll.